

„Jede Begegnung hinterlässt kleine Wurzeln“

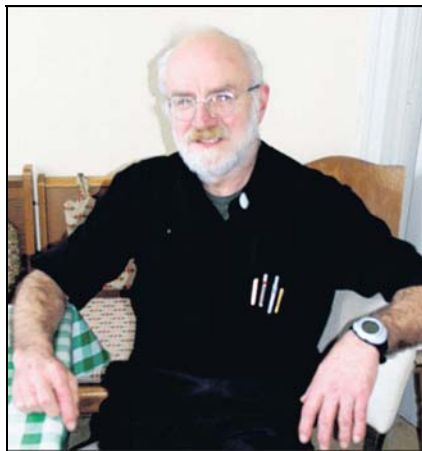
Pfarrer Josef Helm wirkt im dritten Jahr in der großen Landpfarrei Schierling

Von Max Strasser, Allgemeine Laber-Zeitung, 8. April 2009, Seite 27

Schierling. „Ich bin den geraden Weg gegangen“, sagt Josef Helm auf unsere Frage, wann in ihm der Entschluss gereift sei, Pfarrer zu werden. Der älteste Bub auf einem Geisenhausener Hopfenbauernhof verlor bereits mit fünf Jahren seinen Vater. „Da wurde mir zum ersten Mal klar, dass die Dinge dieser Welt nicht so laufen, wie wir uns das vorstellen“, so Helm. Nach der vierten Klasse Volksschule wechselte der zehnjährige Josef auf das erzbischöfliche Knabenseminar in München und begegnete dort vorbildhaften Geistlichen, die seinen Entschluss zum Priestertum festigten. Nach dem Abitur in Freising studierte Josef Helm in Regensburg und Rom Philosophie und Theologie und wurde 1976 mit 16 Kurskollegen von Bischof Rudolf Graber zum Priester geweiht.

Der ersten Kaplanstelle in Wolnzach folgte ein zehnjähriges Intermezzo als Militärfarrer an den Standorten Weiden und Landshut, die den katholischen Geistlichen, der zusätzlich noch eine kleine Landpfarrei betreute, prägten. Als Relikt aus dieser Zeit stehen zwei ausrangierte Unimogs und ein Fünftonner im Pfarrhof, die Pfarrer Helm selber in Schuss hält und zu Transporten ins Zeltlager mit den Ministranten einsetzt. Ab 1990 war der geradlinige Mann Stadtpfarrer von Dingolfing, ehe er 2006 die große Landpfarrei Schierling mit sieben Gotteshäusern, fünf Kirchenverwaltungen, vier Friedhöfen, zwei Kindergärten und einer Bücherei übernahm.

Wie wohl er sich in der lebendigen Kirchengemeinde mit 4000 Seelen fühle, wollen wir vom Schierlinger Pfarrer wissen. Seine Antwort: „Ich



Pfarrer Josef Helm ist kein Mann von vielen Worten. Für ihn zählt die Tat.

werde nicht fürs Gutgehen bezahlt, sondern für das Arbeiten im Weinberg des Herrn. Ich bin immer noch beim Einwurzeln. Ein alter Baum braucht Zeit, bis er im Boden verankert ist. Die Gläubigen, die mich begleiten, sind das Erdreich. Und jede Begegnung hinterlässt eine kleine Wurzel.“

In der Ausübung des seelsorglichen Dienstes ist vor allem Pastoralreferent Hannes Fruth eine große Hilfe. Er kümmert sich in erster Linie um die gut 100 Ministranten und die Jugendarbeit. „Ich habe viele aktive Gläubige in der Pfarrei“, lobt der 57-Jährige seine Mitstreiter im täglichen Arbeitspensum und stellt besonders den Kirchenchor heraus.

Rund 18 Prozent der Schierlinger Katholiken besuchen laut Kirchenzählungen noch regelmäßig die Sonntagsgottesdienste. Das ist für die heutige Zeit ein guter Durchschnittswert. Wichtig ist vor allem, dass noch 30 bis 40 Kinder und Jugendliche zu den Gottesdiensten kommen. „Bei der jüngsten Schü-

lermesse am Mittwoch waren es sogar über 60, was mit der Vorbereitung von 48 Buben und Mädchen auf die Erstkommunion im Mai zusammenhängt“, freut sich Pfarrer Helm.

Der passionierte Motorradfahrer, auf dessen Primizbild der Leitspruch aus dem Korintherbrief „Seid nicht Herren des Glaubens, sondern Diener eurer Freude“ steht, versucht bei seinen Predigten das Evangelium im Bezug auf aktuelle Ereignisse zu interpretieren und zeigt sich erschüttert über so manche Katastrophe dieser Tage. „Wenn es bröckelt, dann ist es wichtig, dass man sich an der richtigen Stelle einhält“, weiß der frühere Bergsteiger aus Erfahrung. Wer keinen Glauben habe, ver falle bei Problemen leichter in Panik. „Dem Chef da droben kommt keiner aus“, weist der Schierlinger Pfarrer mit erhobenem Zeigefinger auf den Schöpfer hin, der uns mit Jesus den Erlöser geschickt habe, der den richtigen Weg vorausgegangen sei.

Die Karwoche sieht der Geistliche als die Mitte des Jahres mit der Grundbotschaft, „dass nur Leiden und Tod zum Leben führen können.“ Josef Helm, der seinen Haushalt selber führt – der Gasofen in der Küche geht auch in die Zeltlager mit –, zeigt sich mit seiner Berufung zum Priestertum zufrieden. Sein Fazit über 33 Priesterjahre fällt jedoch nicht euphorisch aus: „Das ist kein Beruf wie jeder andere“, sagt der Schierlinger Pfarrer, der an seinem neuen Wirkungsort noch keinen Urlaub genommen hat. „Ich probier es täglich, die Frohbotschaft des Herrn zu verkünden, und werde darin nicht müde.“